

*Anz. orn. Ges. Bayern* 25, 1986: 77–80

## Winterflüchtende Großtrappen *Otis tarda* in Nordwürttemberg im Kältewinter 1984/85

Von **Manfred Heller**

### 1. Aktuelle Beobachtungen

In den ersten 3 Wochen des Januar 1985 hatte ein arktischer Winter ganz Europa mit Schnee und Eis überzogen. Auch in Nordwürttemberg lag eine halbmeterhohe Schneedecke bei Temperaturen unter  $-25^{\circ}\text{C}$  (im Süden des Landes nahe  $-40^{\circ}\text{C}$ ) bis zum 25. 1. 85 als Tauwetter einsetzte.

Am Spätnachmittag des 29. 1. 85 bei  $+10^{\circ}\text{C}$  und Sonne unternahm ich einen Kontrollgang durch das Enztal (200 m NN) zwischen Roßwag/Kreis Ludwigsburg und Mühlhausen/Enzkreis, Nordwürttemberg. Dieser 5 km lange und 3 km breite, völlig verkehrsfreie Talabschnitt ist durch eine markante etwa 1 000 m lange und 10 m hohe Muschelkalk-Felsenkette geprägt. Der Fluß Enz schließt u-förmig ein etwa 1 km<sup>2</sup> großes höhergelegenes Ackerplateau ein.

An der höchsten Stelle dieser nach allen Seiten flach abfallenden Feldflur stand neben 3 lagernden Rehen etwa 50 m davon entfernt ein goldgelber, gänsegroßer Vogel; den ich aus etwa 500 m Distanz mit dem 30×60-Spektiv als Großtrappe *Otis tarda* bestimmte. Der Vogel stand sichernd auf einem Feld mit Wintersaat an der Kante zu einem Sturzacker. Bei schärferem Hinsehen entdeckte ich etwa 3 m neben der sichernden Großtrappe zwei weitere. Obwohl ich nahezu eine Stunde wartete, blieb der große Vogel unentwegt sichernd, und die beiden anderen in der Deckung.

Am 30. 1. konnte ich am späten Abend drei gänsegroße Vögel mit auffallend hellen Schwingen über das Ackergebiet hinweg in Richtung Roßwag fliegen sehen.

Am 1. 2. 85 erhielt ich weitere Hinweise auf die drei Großtrappen, die sich auf einer Feldhochfläche 6 km südöstlich des bisherigen Beobachtungsgebietes zusammen mit Saatgänsen *Anser fabalis* seit dem 26. 1. an den Enzschlingen aufhielten.

Am Morgen des 2. 2. traf ich den zuständigen Jagdpächter, der mich über drei „goldfarbene Gänse“ informierte, die oberhalb der Felswände inmitten der Äcker liegen würden. Sofort fuhren wir zu der bezeichneten Stelle

und konnten auf den Feldern südwestlich Illingen neben 2 ruhenden Rehen die drei Trappen entdecken. Während der Jäger weiterfuhr, blieb ich noch beobachtend sitzen und mußte leider feststellen, daß dieser wenig später mit seinem Geländewagen die Trappen anfuhr und zum Abfliegen brachte. Diese flogen nach Nordwesten in Richtung NSG Roßweiher ab, wo ich sie auf der dortigen Hochfläche (300 m NN) nach einiger Zeit kurz wiederfand. Weitere Nachsuchen am 3. und 4. 2. 85 in diesem Feuchtwiesengelände blieben ergebnislos.

Am Vormittag des 5. 2. konnten die 3 Großtrappen letztmalig im „Weitfeld“, einer baum- und strauchlosen, ca. 12 km<sup>2</sup> großen Agrarsteppe (280 m NN) östlich von Vaihingen/Enz von 2 Jägern beobachtet werden. Die Trappen hielten sich in der Nähe eines Rudels von 20 Rehen. Während die Feld-Rehe beim Anblick des Geländewagens schon unruhig wurden, hielten die Trappen eine Annäherung auf ca. 1 000 m aus. Doch als die Jäger ausstiegen erhoben sich die Trappen sofort und flogen etwa 3 km bis sie im Brachland des ehemaligen Flugplatzes bei Sachsenheim niedergingen.

Nach dem 6. 2. wurden die Großtrappen nicht mehr angetroffen; auch die Saatgänse verschwanden am 7. 2. 85. Möglicherweise hing der Abzug mit einer gravierenden Wetterverschlechterung zusammen, die am 9. 2. 85 mit einem Temperatursturz von +7°C auf unter -15°C einsetzte und das Gebiet erneut mit Schnee und Eis überzog.

## 2. Aufenthalt und Verhalten

Offenbar verblieben die Großtrappen im Rastgebiet bei Mühlhausen vom 26. 1.–30. 1. 85; dieses dürfte als erstes in der Umgebung eis- und schneefrei gewesen sein. Am 1. 2. wurden die Großtrappen 6 km östlich dieses Gebietes bei Aurich beobachtet, am 2. 2. zuerst 1 km nördlich bei Illingen, später 8 km nordwestlich beim NSG Roßweiher. Von dort zogen sie vermutlich bereits am Morgen des 3. 2. 85 wieder südostwärts in das 13 km entfernte Weitfeld bei Vaihingen, wo sie am 6. 2. 85 letztmalig beobachtet wurden. Angetroffen wurden die Trappen auf Wintersaatfeldern, Sturzäckern, Stoppelfeldern, Grünfutterflächen (Raps), auf begrastem Feldwegen, Fettwiesen und auf Feuchtgebietsflächen mit Seggen, kleinen Schilfflecken und einzelnen Grauweiden.

Eine Nahrungsaufnahme wurde in höchstens 10 % der Beobachtungszeit festgestellt. Die Großtrappen ruhten viel: 10 % Nahrungssuche, 90 % Ruhe in Deckung, davon die Hälfte dieser Zeit in Drückhaltung (nur Kopf und Hals sichtbar) zwischen Ackerfurchen oder in Wiesensenken. Die

Fluchtdistanz betrug bei Annäherung im Pkw ca. 300 m, bei offenem Erscheinen des Menschen etwa 1 000 m.

Es war auffallend, daß die Großtrappen die Gesellschaft von Feldreihen geradezu aufzusuchen schienen. Bei allen Beobachtungen waren Rehe in unmittelbarer Nähe der Trappen, auch bei der offensichtlichen Vergesellschaftung mit den 3 Saatgänsen vom 26. 1.–30. 1. 85 waren Rehe in Sichtweite.

### 3. Herkunft und Vorkommen

Durch die außerordentlich große Fluchtdistanz war eine Geschlechtsbestimmung sehr schwer. Zwei Exemplare waren etwa gut gänsegroß, das dritte etwas größer, vor allem hatte diese Großtrappe einen weit stärkeren Hals, vermutlich waren es 1 juv. ♂ und 2 ♀. Eine Beringung war nicht erkennbar, da der untere Bereich der Beine immer verdeckt blieb; jedoch hätte zumindest beim Auffliegen eine Farbmarkierung entdeckt werden müssen. Dies wurde von allen befragten Beobachtern aber verneint.

Viele Großtrappen aus der DDR wurden in Gehegen aufgezogen, sind beringt und zusätzlich mit gelben Plastikringen markiert worden. Außerdem zeigen diese Vögel eine geringe Fluchtdistanz. Da die in Nordwürttemberg beobachteten Großtrappen sehr scheu und nicht markiert waren, können diese sowohl aus der DDR (500 km Nord-West) als auch aus österreichischen Populationen (700 km Ost-Süd-Ost) stammen.

Die bisherigen Einflüge von Großtrappen wurden vorwiegend von Prof. Dr. D. HUMMEL, Universität Braunschweig, bearbeitet und veröffentlicht. Größere Einflüge gab es bislang nur in den Nordwesten Deutschlands (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Hessen), 1969/70 etwa 300 Ex. und erneut im strengen Winter 1978/79 ca. 400 Ex., die auch bis Holland und als Einzelvögel bis Belgien, Frankreich und sogar England zogen (HUMMEL, D. & BERNDT, R. 1971, HUMMEL, D. 1982). Prof. HUMMEL war so freundlich mir mitzuteilen, daß im Winter 1984/85 in Niedersachsen wiederum rastende Großtrappen beobachtet wurden, die bisher südlichsten Nachweise bei Bielefeld/Westfalen.

In Süddeutschland wurden Großtrappen nur sehr selten festgestellt, im folgenden die letzten Nachweise: Rheinland-Pfalz bei Worms 1 Ex. krank gefunden am 2. 2. 1979 (HUMMEL 1982), in Baden-Württemberg bei Mannheim 1 ♂ am 13. 1. 1968 (HÖLZINGER 1970) und in Bayern bei Schwabach 1 ♀ am 27. 12. 1969 (WÜST 1982). Auf Anfrage teilten mir am 6. 2. 1985 Dr. J. HÖLZINGER (Avifauna Baden-Württemberg) und Dr. J. REICHHOLF (Zoologische Staatssammlung München) mit, daß in Baden-Württemberg und Bayern, außer meinen Beobachtungen in Nordwürttemberg, keine weiteren Großtrappen beobachtet wurden.

## Zusammenfassung

Bei extremen Winterverhältnissen in Mitteleuropa traten seit 1968 erstmals wieder im Winter 1984/85 Großtrappen in Baden-Württemberg auf: 26. 1.–30. 1. 1985 drei rastende Ex. bei Mühlhausen/Enz (H. u. F. WEGENER, Verf.), 31. 1. 85 drei fliegende Ex. bei Roßwag (Verf.), 1. 2. 85 drei ruhende Ex. bei Aurich (Prof. BRUDI, WEGENER), 2. 2. 85 drei ruhende Ex. westl. Illingen (H. ZIMMERMANN, Verf.), 2. 2. 85 drei Ex. östl. NSG Roßweiher bei Maulbronn, 6. 2. 85 drei Ex. östl. Vaihingen/Enz (H. SCHNIZ) und 5. 2. 85 drei Ex. zwischen Vaihingen/Enz und Sersheim (H. BECHLE, H. SCHMID). Eine auffallende Vergesellschaftung mit Rehwild war zu beobachten. Alle Beobachtungen betreffen die gleichen Individuen (1 juv. ♂ 2 ♀). Eine Beringung oder Markierung war aufgrund der sehr großen Fluchtdistanz von 500–1000 m und den sich fast ausnahmslos in Drückhaltung befindlichen Großtrappen nicht erkennbar.

Auf die letzten Nachweise in Süddeutschland und auf die großen Einflüge nach Nordwestdeutschland in den Wintern 1969/70 und 1978/79 wird kurz eingegangen. Die Herkunft der Großtrappen ist ungeklärt.

## Summary

Observations of Great Bustards *Otis tarda* in North-Wurttemberg in the Winter 1984/85.

Three Great Bustards were observed from 26. 1.–6. 2. 1985 in the neighborhood of the town Vaihingen/Enz, 20 km northwest of Stuttgart. The last record of Great Bustards in this region of Southern Germany was dated on 13. 1. 1968. The presently observed Great Bustards had no rings and no individual markings and were extremely shy. A close association to Bean Goose *Anser fabalis* and most probably to Roe Deers *Capreolus capreolus* was noticed. The observations are described in Detail.

## Literatur

- GLUTZ v. BLOTZHEIM, U., K. BAUER & E. BEZZEL (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5. Akad. Verl.-Ges. Wiesbaden.
- HÖLZINGER, J., G. KNÖTSCH, B. KROYMANN & K. WESTERMANN (1970): Die Vögel Baden-Württembergs – eine Übersicht. Anz. Orn. Ges. Bayern 9: Sonderheft.
- HUMMEL, D. & R. BERNDT (1971): Der Einflug der Großtrappe nach West-Europa im Winter 1969/70 J. Orn. 112: 138–157.
- HUMMEL, D. (1983): Der Einflug der Großtrappe (*Otis tarda*) nach West-Europa im Winter 1978/79. Vogelwelt 104: 41–53 und 81–95.
- WÜST, W. (1982): Avifauna Bavariae. Bd. 1. Orn. Ges. Bayern, München.

Anschrift des Verfassers:

Manfred Heller,

Am Wolfsberg 87, D-7143 Vaihingen/Enz.